Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 66 (1983)
Heft: 1

Artikel: Die finnischen Freidenker stellen sich vor
Autor: W.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-412924

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die finnischen Freidenker stellen sich vor

Einer Werbeschrift der finnischen Freidenker-Union entnehmen wir folgende Ausführungen:

Die finnischen Lokalgruppen, in denen sich alle jene versammelten, die sich von den Kirchen losgelöst hatten, gründeten 1937 einen Zentralverband, der nach dem Zweiten Weltkrieg in «Freidenker-Union» umbenannt wurde. Seitdem bezeichnen sich auch die regionalen Gruppen als Freidenkervereine.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die finnische Freidenker-Union Mitglied der Weltunion. Da aber ein Bedürfnis nach grösserer Aktivität bestand, suchte man darüber hinaus direkte Kontakte mit ausländischen Nationalverbänden.

Die finnische Freidenker-Union umfasst ungefähr 30 Vereinigungen mit 4300 zahlenden Mitgliedern. Bei einer Gesamtbevölkerung von 4,9 Millionen liegt die finnische Union, relativ gesehen, hinter Norwegen und Westberlin, auf dem dritten Platz.

Die finnische Freidenker-Union hat ein weitgestecktes kulturpolitisches Programm, das Weltanschauung, Moral, Erziehung, Ausbildung, Wissenschaft, Kunst und Kulturgrundlagen umfasst. Die organisierten Freidenker sind weder an eine politische Partei noch an eine bestimmte Ideologie gebunden. Sie gehen davon aus, dass das wissenschaftliche Weltbild automatisch zum Atheismus führen muss. Freies Denken gibt der Vernunft den Vorrang; es strebt ein Weltbild an, das durch Erfahrung und wissenschaftliche Methoden überprüft werden kann und von Autoritäten sowie von Dogmen unabhängig ist.

Freidenker vertreten die Auffassung, im Kosmos herrsche keine bewusste Zweckmässigkeit; er sei vielmehr durch eigene, unpersönliche Gesetzmässigkeiten gesteuert.

Freidenker glauben nicht, das menschliche Leben werde durch übernatürliche Eingriffe beeinflusst; der Mensch kann und muss sein Schicksal selbst in die Hand nehmen.

Freidenker lehnen die christliche Theorie ab, wonach der Mensch von Natur aus schlecht sei.

Freidenker befürworten die Freiheit des Denkens und die Freiheit, einer Meinung Ausdruck zu geben. Um das Ideal der Gedanken- und Gewissensfreiheit zu verwirklichen, muss die Kirche von Staat und Schule getrennt werden. Freidenker kämpfen auch für Frieden und Abrüstung.

*

Auch in Finnland scheinen sich immer mehr Menschen vom christlichen Glauben abzuwenden. Dennoch haben es unsere finnischen Freunde nicht leicht, ihre Forderungen nach besserer Einhaltung der Menschenrechte durchzusetzen. Auch in diesem Lande pocht die Kirche auf ihre Vormachtstellung, die sie aus früheren (besseren) Zeiten wenigstens teilweise in die Gegenwart hinübergerettet hat.

*

In Finnland ist die Freiheit, zu glauben oder nicht zu glauben, noch nicht verwirklicht. Die Evangelisch-Lutherische Kirche hat die Stellung einer Staatskirche. Dies bringt es mit sich, dass der Religionsunterricht in den Schulen immer noch obligatorisch ist; unter der Bezeichnung «Geschichte der Religion und Ethik» hat man versucht, auch Atheisten religiös zu beeinflussen. Deshalb wurde von der Freidenker-Union bei der UNO-Menschenrechtskommission in Genf Beschwerde eingereicht.

Zur Zeit bereitet das finnische Parlament ein Gesetz vor, das den obligatorischen Religionsunterricht in Tageshorten vorsieht; darnach wäre es nicht einmal mehr möglich, Kinder von Atheisten von der Unterweisung zu dispensieren.

Sogar im Vorschulalter ist christliche Unterweisung vorgesehen. Bemerkenswert ist, dass in finnischen Grundschulen der Tag mit einer Art Besinnung eröffnet wird, die meist die Form eines christlichen Morgengebets annimmt. Um eine Dispens von diesem Morgengebet zu erreichen, ist in jedem Einzelfall ein harter Kampf notwendig.

Wenn auch die finnische Freidenker-Union vom Staat finanziell unterstützt wird und deshalb eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern aufweist, so sind die Menschenrechte gegenüber Nichtchristen noch lange nicht verwirklicht.

Die vom Standpunkt der Menschenrechte noch unbefriedigende Situation hat die finnischen Freidenker veranlasst, die Zusammenarbeit mit ausländischen Organisationen zu verstärken. Beispielsweise haben Freidenker und Humanisten in Finnland, Schweden, Norwegen und Dänemark ein gemeinsames Komitee geschaffen, um den Menschenrechten in den nordischen Staaten rascher zum Durchbruch zu verhelfen.

Anmerkungen des Übersetzers:

Dass sich die Kirchen speziell im Schul- und Erziehungsbereich festklammern, ist an sich verständlich, wenn man weiss, wie wichtig die ersten Lebensjahre für die geistige Entwicklung des Menschen sind. Vom Standpunkt der Kirchen hat es sich in der Vergangenheit jedenfalls gelohnt, den unverdorbenen Geist der Jugend mit Lehren zu beeinflussen, die einer genauen Prüfung nicht standhalten, die sich — genauer besehen — einer solchen Prüfung sogar entziehen. Indoktrinierung junger Menschen mit unbewiesenen und unbeweisbaren Behauptungen hat man in der Vergangenheit Erziehung genannt! Ein Blick in die Kirchenstatistik der meisten Kulturstaaten zeigt aber, dass immer mehr Menschen geistig über die christliche Dogmatik hiausgewachsen sind und mit Spekulationen dieser Art nichts mehr anzufangen wissen.

In **einem** Punkt allerdings sind uns die finnischen Freidenker voraus: sie haben es fertig gebracht, vom finnischen Staat finanziell unterstützt zu werden, während man bei uns — wie das jüngste Beispiel im Kanton Zürich zeigt — ungeachtet der angespannten Staatsfinanzen mit leichter Hand bereit gewesen wäre, noch mehr Steuergelder einseitig für christliche Bekenntnisse auszuschütten. Glücklicherweise hat das Zürcher Volk am 26. September diese für eine wirkliche Demokratie unwürdige Vorlage bachab geschickt.

W.B.